

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 32/3 (2005)

DOI: 10.11588/fr.2005.3.64127

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Guy LOBEAU, *Maudite soit la guerre! Dourlers* (LG Édition) 2003, 412 S.

In diesem Buch versucht der Verfasser eine Synthese zwischen der Geschichte einer Familie in der Zeit von Juli 1937 bis Juli 1940 und der des 84. Régiment de Forteresse, in dem ein Verwandter des Autors als Berufssoldat diente. Das Ergebnis ist jedoch eine größtenteils militärgeschichtliche Abhandlung im Stil eines Kriegstagebuches mit Umgliederungen, Stärkemeldungen, Stellenbesetzungen und schließlich dem Einsatz dieser Einheit an der belgisch-französischen Grenze bei Maubeuge beim Angriff der Deutschen auf Frankreich im Mai 1940. Eher am Rande findet sich Privates wie verschiedene Briefe und Photos über den Alltag eines jungen Ehepaares mit Kind in einer Zeit von Umbrüchen und äußerer Bedrohung.

Die Detailfülle droht auch einen interessierten Leser von der ersten Seite an zu erschlagen und ohne gründliche Kenntnisse der französischen und europäischen Geschichte dieser Epoche ist er darin verloren. Denn leider bilden die vom Verfasser eingefügten Informationen zu den historischen Geschehnissen allzu oft eine sehr problematische Verkürzung und infolgedessen verzerrte Perspektive der Ereignisse. Außerdem ergibt sich der Eindruck, daß Erläuterungen oder Zeitungsmeldungen wie von einem Salzstreuer zwischen die Memoiren und das Kriegstagebuch eingefügt wurden. So weist der Verfasser auf die Reichspogromnacht in Deutschland mit wichtigen Details hin, aber es fehlt dann jeder Hinweis, wie man diese in Frankreich oder innerhalb der Familie wahrgenommen hat. Es bleibt dem Leser und seinen Kenntnissen der komplexen Geschehnisse im Europa der späten dreißiger Jahren überlassen, die entsprechenden Verknüpfungen herzustellen. Dabei helfen die beigegefügte Karten und Photos nur wenig.

Zweifellos ist die Absicht von Lobeau, wie er selbst im Vorwort ausführt, lobenswert, nicht die Haltungen und Entscheidungen der Zeitgenossen post festum pauschal zu kritisieren, aber eine Gewichtung und Einbindung sollte Teil einer seriösen historischen Darstellung sein. Bedauerlicherweise hat dieses Buch keinerlei Annotierungen, so daß der Leser die benutzten Quellen dem Text nicht zuordnen kann. Damit ist die Arbeit wissenschaftlich unbrauchbar, obwohl der Bibliographie zu entnehmen ist, daß es viele aber kaum überprüfbare Quellen gibt. Der Verfasser hat sich so um die Früchte seiner Arbeit gebracht, denn gerade bei einer so lokalgeschichtlich ausgerichteten Abhandlung, deren Schwerpunkt auf dem Einsatz des 84. Régiment de Forteresse im Großraum Maubeuge im Mai 1940 liegt, muß die Einbettung in den historischen Kontext nachvollziehbar sein. Freude an dieser Arbeit werden nur Spezialisten für Regimentsgeschichte oder Lokalhistoriker haben können.

Corinna von LIST, Berlin

J. Robert LILLY, *La Face cachée des GI's. Les viols commis par des soldats américains en France, Angleterre et en Allemagne pendant la Seconde Guerre mondiale (1942–1945)*, traduit de l'anglais par Benjamin et Julien GUÉRIFF, préface de Fabrice VIRGILI, Paris (Payot & Rivages) 2003, 371 S.

In unserem kollektiven Gedächtnis stehen, was die Endphase des Zweiten Weltkrieges anlangt, die zahllosen, oft brutalen Vergewaltigungen deutscher Frauen durch sowjetische Soldaten an hervorragender Stelle. Die Westalliierten dagegen hätten sich, von einigen Ausnahmen abgesehen, korrekt verhalten. Lilly belehrt uns mit den vorliegenden Untersuchungen in gewissem Sinn eines Besseren. Wenn auch die von ihm angestellten Hochrechnungen sexistischer Übergriffe von US-Soldaten mit einiger Vorsicht zu bewerten sind, so geht aus seinen Recherchen doch hervor, daß Vergewaltigungen öfter stattgefunden haben als man bislang glauben sollte. Diese unterschiedliche Erinnerungskultur hängt sicherlich auch damit zusammen, daß die Sowjetunion nach dem Krieg für uns der Gegner Nr. 1 blieb, die Westmächte hingegen zu Freunden und Beschützern der Bundesbürger wurden.